

# Die Bibel leben von Tag zu Tag

Heute lesen immer mehr Christen zusammen die Bibel. Ehepartner können sie miteinander teilen, Freunde, Nachbarn, Kollegen, Menschen aus der Pfarrei – ob bei einer Tasse Cappuccino oder per SMS in der U-Bahn: Die Bibel beinhaltet alles, was Sie brauchen, um gut durch die Woche zu kommen. Prämonstratenserpater Martin C. Müller von der Abtei Windberg im Bistum Regensburg ([www.kloster-windberg.de](http://www.kloster-windberg.de)) ist Pfarrer der Pfarrgemeinde St. Nikolaus Hunderdorf in Niederbayern und Dekan im Dekanat Bogenberg-Pondorf. Er gibt praktische Tipps, wie Sie die Bibelworte, die der Leseordnung der Kirche folgen, in ihrem Alltag umsetzen könnten.



## **Sonntag, 3. Februar**

*Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt. (Lk 4,21)*

Nicht irgendwann ereignet sich Gottes Wort, sondern im „Heute“ – jetzt, wo ich gerade dabei bin, so viel anderes zu tun. Wie Christus im „Heute“ der Synagoge aufgetreten ist, so tritt er in meine Freuden und Sorgen von heute. Der Blasiussegen erinnert uns heute, wie Gott auch in Krankheit und Not spürbar bleibt.

## **Montag, 4. Februar**

*Als er aus dem Boot stieg, lief ihm ein Mann entgegen, der von einem unreinen Geist besessen war. (Mk 5,2)*

Manchmal kommt es mir vor, als wären Andere wie besessen von einer fanatischen Idee oder schlimmen Einstellungen. Christus hat dafür einen Blick und bringt den Besessenen von Geräsa auf einen heilen Weg zurück. Mir tut es weh, wenn in der Kirche Menschen schief angesehen werden, weil sie nicht ganz so „passen“. Alle brauchen Christi Kraft und nicht das Aburteilen der Mitchristen.

## **Dienstag, 5. Februar**

*Im selben Augenblick fühlte Jesus, dass eine Kraft von ihm ausströmte, und er wandte sich in dem Gedränge um und fragte: Wer hat mein Gewand berührt? (Mk 5,30)*

Oft reicht es schon, nur einen kleinen „Fetzen“ Glauben zu haben, um mit neuer Kraft sein Leben zu bewältigen. Bei Jesus braucht es nicht immer nur

die Kirchen-Profis oder die „ganz Frommen“!

## **Mittwoch, 6. Februar**

*Nirgends hat ein Prophet so wenig Ansehen wie in seiner Heimat. (Mk 6,4)*

Daheim kennen mich alle am besten – auch mit meinen schwachen Seiten. Deshalb zählt das, was ich tue oder sage, nicht so wie an anderen Orten oder bei anderen Leuten. Mit Jesus dürfen wir in unser Leben hinausziehen. Irgendwo zähle ich gerade ganz viel.

## **Donnerstag, 7. Februar**

*Er rief die Zwölf zu sich und sandte sie aus, jeweils zwei zusammen. Er gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben. (Mk 6,7)*

Wer heute am „Unsinnigen Donnerstag“ mit Krawatte ins Büro kommt, muss sich hüten! Ein seltsamer Brauch, für den manche kaum Verständnis haben – und doch gehört das an diesem Tag dazu. Die Jünger gehen los. Sie haben ebenso Seltsames erlebt, wo ihre

Botschaft nicht hinein gepasst hat. Es gehört eben dazu, die Welt zu sehen, wie sie ist.

## **Freitag, 8. Februar**

*Herodes fürchtete sich vor Johannes, weil er wusste, dass dieser ein gerechter und heiliger Mann war. (Mk 6,20)*

Selbst wer kaum an Gott glauben kann, spürt beim Glaubenden, dass er aus einer anderen Kraft lebt. In einer säkularen Welt können wir viel ausstrahlen, was Menschen auf die Ehrfurcht zu Gott neugierig macht.

## **Samstag, 9. Februar**

*Als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. (Mk 6,34)*

Ein guter Hirte leidet mit – wie Jesus. Das Hirtenamt wird in der Kirche stark betont. Ich wünsche allen Hirten, dass sie auch mit ihren Schafen leiden können.